

Herzogspreis  
im Stadt, Orts-  
und Nachbarort-  
schätz M. 1.65,  
außerhalb M. 1.75  
...  
Begründet 1877.



Anzeige preis  
Für 10malige Stelle  
...  
Fernsprecher 11.

Schwarzwälder Tageszeitung. Für die D.-A.-Bezirke Nagold, Freudenstadt und Calw.

Nr. 149 | Druck und Verlag in Altensteig. | Freitag, den 29. Juni. | Amtsblatt für Pfalzgrafenweiler. | 1917.

# Der Krieg.

SWA. Großes Hauptquartier, 28. Juni. (Amtlich.)  
Westlicher Kriegsschauplatz:

**Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht:**  
Schwere Fernfeuerbatterien beschossen gestern mit beobachteter Wirkung die englisch-französische Vorseftung Tantikirchen. Mehrere Schiffe liefen einträglich aus. Als Graubildung wurde vom Feind Distanz unter Feuer genommen: militärischer Schaden entstand nicht.

In den englischen Gräben an der Küste verursachte eine Beschädigung durch unsere Artillerie und Minenwerfer starke Zerstörungen.  
Nach ruhigem Vormittag nahm gegen Abend die Feuerwirkung in einigen Abschnitten der flandrischen und der Westfront zusehends ab.  
Südlich von Neuport wurde von unseren Stoßtrupps ein belgischer Posten aufgehoben; bei Dooge schlug ein feindlicher Erkundungsvorstoß fehl.  
Südlich der Straße Cambrai-Arras erlitten die Engländer bei der Säuberung eines Grabens durch westfälische und rheinische Sturmtrupps erhebliche Verluste an Gefangenen und Toten. Im Vorfeld unserer Stellungen nördlich von St. Quentin entspannen sich mehrfach kleine Gefechte unserer Posten mit englischen Abteilungen.

**Heeresgruppe deutscher Kronprinz:**  
In einzelnen Stellen nördlich der Aisne, nördlich von Reims und in der Westschanzenlinie kam es zu heftigen Artilleriekämpfen.  
**Heeresgruppe Herzog Albrecht:**  
Am Hartmannsweilerkopf machten Engländer eines württembergischen Regiments durch Einbruch in die französischen Gräben eine Anzahl Gefangene.

**Westlicher Kriegsschauplatz:**  
An der östgalizischen Front dauert die rege Tätigkeit an.  
**Mazedonische Front:**  
Keine besonderen Ereignisse.  
Der Erste Generalquartiermeister Ludendorff.

Mit der Zurückziehung der letzten französischen Division, die noch im Frontabschnitt nördlich von Ypern eingestreut war, ist auch der letzte französische Soldat aus dem englischen Frankreich verschwunden und die Engländer haben neben sich auf ihrem linken Flügel nur noch einige belgische Divisionen, die von Anfang an nicht anders denn als Hilfsstruppen wie etwa die Kanadier oder Indier betrachtet worden sind. So können sich die neuen Herren, soweit es nicht schon geschehen ist, ganz nach Gutdünken in dem belebten Gebiet einrichten und sie haben nicht nötig, noch irgendwelche Rücksichten in irgendwelcher Beziehung zu nehmen. Die Franzosen müssen rein mit Blindheit geschlagen sein. Das Schwerkriegsgewicht ihrer strategischen Pläne scheint die Engländer entsprechend der politisch-militärischen Verdrängung der Lage etwas mehr nach Norden verlegen zu wollen und so ist die Vermutung aufgetaucht, daß ihr nächster großer Angriff, den sie seit einiger Zeit vorbereiten, aus dem Abschnitt zwischen Ypern und Borklinge herausbrechen werde. Ist es auch bloß eine Vermutung, so spricht doch manches dafür, was in den letzten acht Tagen über die Truppenbewegungen und die Artilleriekämpfe aus jenem Abschnitt gemeldet wurde. Auch die von einem englischen Beobachter ausgesprochene Ansicht, daß der Entscheidungskampf bei Waterloo stattfinden werde — vorausgesetzt, daß Hindenburg seine Taktik der elastischen Front soweit auszuweihen beabsichtigt — wäre mit der erwähnten Absicht der Engländer wohl vereinbar. Damit ist natürlich nicht gemeint, daß ihre Offensive nun überhaupt in den nördlichen Teil der Front verlegt werden sollte; sie werden Lens, Lille und Cambrai noch wie vor im Auge behalten, aber sie dürften wohl, wie wir schon einmal ausgesprochen haben, eine Ausdehnung in dem Sinne erfahren, daß die Engländer eine möglichst breite Grundfläche schaffen wollen, um bald im Ardenn, bald bei Vesimes, bald bei Ypern und nördlich davon zu wuchern, unter sich vielleicht ganz unabhängigen Stößen auszuheben zu können. Der Hafen von Dantikirchen wurde von unserer

Schweren Artillerie erfolgreich beschossen. Die Entfernung betrug etwa 38 Kilometer.

Laut „Oberster“ teilte der kanadische Erstminister Borden mit, daß Kanada bisher 325.000 Mann nach Europa geschickt habe. Die Verluste betragen bis jetzt ungefähr 90.000 Mann. (Fast ein Drittel!) In den Munitionsfabriken arbeiten über 300.000 Mann.

Aus Stockholm wird der „Post. Zeitung“ berichtet: Die russische Regierung hat am vorigen Freitag der französischen Botschaft in Petersburg nunmehr amtlich ihr Einverständnis mit der Rückführung der an der Salonikifront befindlichen russischen Truppen übermitteln. Gleichzeitig sollen auch die russischen Truppen in Frankreich und Belgien zurückgezogen werden. Wie weiter gemeldet wird, hatte die russische Regierung versucht, nachdem die französische Heeresleitung eine weitere Verwendung der unauflöslich meinentend russischen Truppen abgelehnt hatte, diese den englischen Verbündeten aufzuhalten. Die Beweisen sollten den britischen Messer den einverleibt werden, aber doch wenigstens die Namen der englischen Krieger Soldaten verdecken. Aber auch England scheint für diese Soldaten keine Liebe zu hegen, denn ebenfalls am vorigen Freitag hat die britische Botschaft in Petersburg erklärt, daß das russische Angebot in London unannehmbar erscheine. Nunmehr sollen die allseitig abgelehnten Russen in Mittelfrankreich in einer Art „Ehrenlammellager“ untergebracht werden, bis sich Gelegenheit zum Rückführen nach Rußland über die Kurmanfälle oder Archangelst findet. Bemerkenswert ist, daß französischerseits gebeten wurde, auch die russischen Offiziere nicht in Frankreich zu lassen.

Bulgarianische Kriegsgefangene, die aus dem Gefangenlager in Saloniki flüchten konnten, berichten, daß in den drei Monaten März, April und Mai allein noch Saloniki 80.000 Verwundete der Alliierten gebracht worden seien. Die Mannschaftsdepots waren sämtlich leer, mit Ausnahme des serbischen, in dem 7 bis 8000 genessende Serben liegen. Die Serben werden von den Franzosen fast ebenso schlecht wie die Gefangenen behandelt. In Saloniki herrsche eine erschreckende Fiebererregung. Sie hätten oft gesehen, daß auf Schiffen, die die Kolo-Arusschlagge führten, Truppen und Munition befördert wurden.

Unter den russischen Truppen des Salonikiberes besteht eine Gärung. Auf Wunsch des Befehlshabers General Dietrich wird deshalb ein höherer Offizier aus Petersburg nach Saloniki entsandt, um die Truppen zu beruhigen.

## Mit dem 1. Juli

beginnt ein neues Bezugsjahr unserer täglich erscheinenden Zeitung „Aus den Tannen“. Wir laden zum Bezuge derselben höflich ein und bitten unsere Leser u. diejenigen, die es mit dem neuen Quartal werden wollen, um sofortige Bestellung.

## Die Hindenburg-Strategie.

Nach englischer Auffassung.

Der ständige Mitarbeiter der „English Review“, Major Stuart Stephens, führt in einem „Die Hindenburg-Strategie“ überschriebenen Aufsatz des Juniheftes u. a. aus:

Ich gehe davon aus, daß dieser Krieg mit einem „Unentschieden“ enden wird, wenn wir nicht unsere zahlenmäßige Überlegenheit an der Front gewollig steigern, die die einzig maßgebende ist, nämlich an der in West- und Süd-Belgien. General Haig wird ohne die Million Reserven, die nötig ist, nicht stark genug sein an einer Stelle, wo er die Entscheidung suchen oder Hindenburg sie anbieten könnte. Keine dieser beiden Möglichkeiten wird sich aber, wie ich zu behaupten wage, für einen der beiden Gegner in den nächsten zwei Monaten bieten. Es kann in dem Gebiet, wo die Operationen dieses Sommers stattfinden werden, keine vernünftige Wahrscheinlichkeit eines entscheidenden Schlages geben. Der Kampfsplan ist ungeeignet dafür. Es ist kein freier Raum da für die Entfaltung von Heeren, von denen das eine oder das andere den Schlag führen könnte. Die Kämpfe werden mehr oder weniger lokalisiert sein,

bis die größten je in Bewegung gesetzten Heere in die Ebene der (flämischen) Niederlande hinaustreten. Und auf diesen Ebenen, dem althistorischen Kampfsplatz Europas, wenige Meilen vom Gottesacker bei Waterloo wird die größte Schlacht des Krieges geschlagen werden; dort wird, wenn der Ausgang des Kampfes ihm dazu zwingt, der Feind uns auf seiner letzten Front aufhalten, derjenigen, an die in den letzten 18 Monaten jedes Atom deutscher militärischer Ingenieurweisheit verwendet worden ist. Dieses Gebiet erstreckt sich vom besetzten Lager von Antwerpen bis zu dem von Namur. Eine der besonderen Eigenschaften dieser Front ist übereinstimmend eine Bahn, die das Gewicht beweglicher Batterien aushält, von denen aus die „Flechtige Bertha“ fast ebenso schnell wie ein Geschütz der letzten Artillerie zum Feuern gebracht werden kann. Die ganze Front ist tatsächlich durch das Vorhandensein einer beweglichen Riesendartillerie verstärkt, die bereit ist, sich hin und her zu bewegen von dem Waffenslag an der Schelde bis zu dem am Zusammenfluß von Sambre und Moos.

Im gegenwärtigen Stadium des Krieges, das heißt dem schließlichen Rückzug des Feindes auf Belgien und die Mauberge-Sedan-Stellung werden starke Reserven von jetzt bis zum Oktober insolge der Kampfort gedraht werden, die das deutsche System des Rückzuges auszuweichen wird. Und gleichzeitig mit dem ständigen Abzug der Reserven nach Frankreich während Hindenburgs strategischer Rückzugsbewegung muß die Organisation unserer so gut wie unbegrenzten Aushebungsbeziele im weiten Innern Afrikas eifrig betrieben werden, damit wir im nächsten Jahre eine genügende Menschenmasse für einen Schlag loszulassen.

Die deutsche militärische Inverdict ist so unerschütterlich, daß der Ausdruck „Rückzug“ für den deutschen Generalstab völlig undenkbar ist. Das deutsche System sucht den Erfolg in einer Umzingelung des Feindes, dessen tatsächliche Stellung häufig durch Nachdenken darüber, welches die beste ihm mögliche Bewegung ist, festgestellt wird. Dieser Plan wird befolgt, um den Verlust zu vermeiden, der mit erschöpfender Zitterkennung verbunden ist.

Dies System — das von meinem früheren Berliner Freunde, Oberst Meckel, ausgearbeitet wurde — ist besonders geeignet für Anwendung in den ungewissen Kriegslagen und findet daher seine Tadelberechtigung in der Lage der Dinge, die an der ganzen Westfront herrscht. Es verlangt vor allem eine vollständige Durchdringung der Kriegskunst von Seiten des Oberbefehlshabers, und damit ist Hindenburg wirklich ausgerüstet. Es verlangt eher Charakter und Kraft als Einsicht bei den Gruppenführern.

Das deutsche System verlangt eine Erkundung, die die Annahmen über Stellung und Zusammenfassung des Hauptkörpers des feindlichen Heeres benötigt. Des weiteren verlangt das deutsche System einen Grad durchsichtlicher Tätigkeit, aber kein Genie bei den untergeordneten Führern, bei denen man darauf rechnen kann, daß sie einander nicht im Stiche lassen. Drittens paßt die deutsche Methode zu den Verhältnissen der Ungewißheit, in die trotz aller Fingerringe die Operationen an der Westfront gehalten worden sind. Für diese Art des Krieges hält der deutsche Generalstab daran fest, daß eine kräftige Offenheit in hohem Grade genaue Nachrichten ergibt. Vierten behaupten die Anhänger der deutschen Methode, daß nur Einfaches im Kriege Erfolg hat. Die deutsche Kriegskunst ist auf die Spitze getriebene Einfachheit. Ingunsten der Methode des französischen Generalstabes kann man sagen, daß, wenn genügende Erkundungsergebnisse vorliegen, der Plan, der ausgeführt wird, niemals ein verwickelter ist. Klüftens überbrückt die deutsche Methode die Kluft zwischen Strategie und Taktik, da die preussische Umzingelungsstrategie zu einer Schlacht führt, deren charakteristischer Zug eine Umzingelungsaktion ist. Sechens muß nach dem feindlichen System der Oberbefehlshaber in hohem Grade mit seinem anfänglichen Operationsplan stehen oder fallen. Nach dem französisch-englischen System kann ein Oberbefehlshaber eine Gelegenheit ausnutzen, wenn er imstande ist, sie zu erkennen. Endlich gründet der deutsche Befehlshaber seine Pläne von Anfang an auf mehr auf Schlüsse als auf Nachrichten. Da er sich entschlossen, so wagt er viel, um Zeit zu gewinnen.

Nehmen wir nun an, daß von den beiden Gegnern an der Westfront, die sich an Leistungsfähigkeit und annähernd an Stärke gleich sind, der eine nach den preussischen Grundsätzen und der andere nach dem englisch-





französischen System kämpft. Wer wird von ihnen beiden den größten Vorteil von der neuen Luftkavallerie haben? Die Antwort lautet ungewisslich: „Die Seite, die ihre Erkundungsergebnisse am besten verwerten kann.“ — Sollte die Lufterkundung erweisen, daß der auf Schlüssen beruhende Plan des deutschen Oberführers falsch ist, so macht es die deutsche Methode für ihn außerordentlich schwierig, aus ihrem Ergebnis Nutzen zu ziehen, um seiner Operation im ganzen eine neue Richtung zu geben. Diese schwache Seite des feindlichen Schlachtsystems mag manche überraschen, die zu der Meinung gelangt sind, daß ein preussischer kommandierender General eine Massenoperation beginnt mit mehreren Erschlagungsplänen in der Tasche, auf die zurückgegriffen werden kann, wenn die Schlacht sich auf die Seite des Gegners neigt. Wie ich gezeigt habe, liegt die Sache ganz anders. Das deutsche Oberkommando fabriziert nahezu einen einzigen Plan, der auf logisch ausgearbeitete Schlüsse gegründet ist. Im sogenannten psychologischen Moment wird er mit Höchstgeschwindigkeit ausgeführt, da Zeit nach dem deutschen System das Weizen des Erfolges ausmacht. Ich meine, die Einführung der Luftaufklärung würde den günstigsten Einfluß auf unserer Seite haben. Kurz gesagt, bei einer Gleichheit der Luftkräfte sollte unser Vorteil vor den Deutschen unbestreitbar sein; denn das Flugzeug unterstützt uns in der Bildung eines Schlachtplanes, während es den deutschen Führer nur in der Ausführung eines schon gebildeten Planes unterstützt. Das Flugzeug begünstigt unsere strategische Schule aber nur, wenn die nötigen Reserven für die Sicherung eines unabwehrlichen Angriffs vorhanden sind; denn es ist nur die Mannschafskraft ganz allein, die den Ausgang dieses Nietenkampfes für uns entscheiden wird, und das ist zweifellos der Grund, weshalb Amerika eingegriffen hat, um den Ausbruch des Krieges sicherzustellen.

## Die Ereignisse im Westen.

### Der französische Tagesbericht.

Paris, 28. Juni. Amtlicher Bericht von gestern nachmittag: Der Artilleriekampf dauert sehr lebhaft in der Gegend des Denhamts und bei Hurbelise fort. Nach den letzten Nachrichten befinden sich unter den ausgehenden Stellungen, die wir am 25. u. eroberten, eine umfangreiche Höhe von mehr als 300 Meter Höhe, die in eine wirkliche Festung mit zahlreichen Ausgängen umgewandelt ist. Der Kampf, von dem die Maschinenabwehr ausstrahlt, stellt einen wichtigen Waffenplatz dar und einen Ausgangspunkt für feindliche Angriffe. Es fand sich dort beträchtliches Gerät angehäuft. 9 Maschinengewehre in gutem Zustand und mehr als 300 Sturzbomben, zahlreiche Gewehre, ein Munitionslager, elektrische Scheinwerfer und ein Verbinderplatz seien uns in die Hand. Bisher wurden 450 Gefangene, darunter 10 Offiziere gezählt. — In der Champagne und westlich des Cornilletberges schickte ein feindlicher Handreich in unserem Feuer. Unsererseits machten wir einen Einbruch in die deutschen Linien bei Maison-de-Champagne, wobei wir etwa 10 Gefangene zurückbrachten. Gestern 8 Uhr abends warfen feindliche Flugzeuge Bomben auf Nancy. Weder Menschenverluste, noch Sachschaden.

Abends: Die Artillerie zeigte sich auf beiden Seiten in der Gegend von Hurbelise, bei Craonne, auf den Höhen südlich von Montcaillon und im Abschnitt von Noorant tätig.

### Der englische Tagesbericht.

London, 28. Juni. Amtlicher Bericht von gestern nachmittag: Ein weiterer feindlicher Angriff wurde frühmorgens gegen unsere neuen Stellungen nordwestlich von Fontainelles erfolglos versucht, aber von unserer Artillerie in der Entladung gehindert. Wir machten einen erfolgreichen Vorstoß westlich von Oppy und brachten Gefangene ein. Ein feindlicher Versuch, der südwestlich von La Bassée verfaßt wurde, wurde durch unser Feuer angehalten.

Abends: Ein feindlicher Stoßtrupp wurde morgens nach heftigem Kampf, wobei der Feind schwere Verluste erlitt, südlich von Noeux abgewiesen. In Luftkämpfen wurden fünf deutsche Flugzeuge herabgeschossen und zwei weitere außerhalb un-

## Erreichtes Ziel.

(Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Es gab Tage, an denen Helga dann Herbert ohne jeden Grund so schlecht behandelte, daß er in die helle Verzweiflung geriet und sich nachher lange, schlaflose Nächte hindurch vergebens den Kopf zermarterte, um eine Erklärung für ihr verändertes Benehmen zu finden. Daß sie seiner Leidenschaft damit immer neue Nahrung zuführte, wußte sie sehr wohl, und immer, wenn sie ihn bis zur Unertüchlichkeit gereizt hatte, ließ sie für eine Weile von neuem die Sonne ihrer Haut über ihm aufgehen. So daß er beständig zwischen tiefstem Kummer und höchster Glückseligkeit hin und her geworfen wurde. So ganz nahm diese Liebe jetzt all sein Sinnen und Denken gefangen, daß daneben keinerlei Interesse für irgendwelche anderen Dinge Raum hatte. Die schöne Lebensaufgabe, die Klara Brunner ihm gezeigt hatte, die Aufgabe nämlich, durch großzügige Güttaten wenigstens zum Teil wieder gutzumachen, was Bendriner bei der strapaziösen Erwerbung seines Vermögens gekündigt, sie schien vollständig vergessen. Sogar die fertigen Pläne für den Umbau des zum Gesehenshelms für Kriegsverwundete bestimmten Hauses lagen unbeachtet und ungefordert auf seinem Schreibtisch, während Helga bei einer gelegentlichen Erwähnung dieses Projekts mit einer Gebärde des Entsetzens erwidert hatte, sie würde natürlich auf der Stelle abreißen, wenn dieser Plan zur Ausführung käme, weil sie weder den Anblick verfallener Menschen noch den Geruch von Kardol oder Jodoform ertragen könne. Er war geradezu ungehalten geworden, als Reinold gemogt hatte, ihn an das schöne und patriotische Vorhaben zu erinnern, für das er doch anfänglich Feuer und Flamme gewesen war. Und auch sonst hatte der Verwalter mit dem neuen Herrn von Eichenhagen jetzt zuweilen seine liebe Not. Wichtige und dringende Entscheidungen wurden von einem Tag zum andern hinausgeschoben, weil es Herbert einfach unmöglich war, seine Gedanken bei Dingen festzuhalten, die nicht in unmittelbarer Beziehung zu Helga von Hallermund standen, und bei allem, was er tat oder unterließ, ließ er sich einzig von der Erwägung leiten, ob ihr es so gefallen oder nicht gefallen würde.

feren Versehen zum Niedergehen gezwungen. Außerdem wurde ein feindlicher Apparat von der Erde aus abgeschossen. Keines unserer Flugzeuge wird vermisst.

## Der Krieg zur See.

London, 28. Juni. Die Kommandantur meldet: 21 Schiffe von über und 7 unter 1600 Tonnen sind in der letzten Woche versenkt worden.

London, 28. Juni. Der englische Dampfer Mongolia (3505 Tonnen) ist in der Nähe von Bombay (Indien) auf eine Mine gestoßen und gesunken.

## Der Krieg mit Italien.

Wien, 28. Juni. Amtlich wird verlautbart vom 28. Juni:

Italienischer Kriegsschauplatz: Außer den gemeldeten Gefangenen wurden bei der Wiedereroberung des Monte Ortigara 52 Maschinengewehre, 2 Minenwerfer, 7 Geschütze und 2000 Gewehre erbeutet. Hauptmann Degrowitz hat am 26. Juni über dem Wipachtale zwei Krieger abgeschossen.

## Neues vom Tage.

### Der neue Präsident des Oberkonföderationsrats.

München, 28. Juni. Zum Präsidenten des protestantischen Oberkonföderationsrats wurde als Nachfolger des verstorbenen Präsidenten D. Dr. v. Sezzel Oberkonföderationsrat D. Dr. Friedrich Veit ernannt.

### Deutsche Volksversicherung.

Berlin, 28. Juni. Gestern tagte unter dem Vorsitz des Staatsministers Dr. Graf von Posadowski-Wehner die 4. ordentliche Generalversammlung der deutschen Volksversicherung A. G. Die Gesellschaft war auch im dritten Kriegsjahr in der Lage, ihren Versicherungsbestand zu erhöhen. Die Verwaltungskosten sind trotz zunehmender Teuerung im Berichtsjahr 1916 um rund 10 Prozent zurückgeblieben. Der Organisationsfonds zeigt in der Bilanz am Schluss des Geschäftsjahres 1916 den gleichen Betrag wie im Vorjahre (457.989 Mark). Die Verteilung des verfügbaren Reingewinnes (20.655 Mark) wurde nach dem Vorschlage des Aufsichtsrates genehmigt. Es werden zunächst 5 Prozent = 1032 Mark dem gesetzlichen Reservefonds zugefügt und alsdann von dem verbleibenden Rest von 19.622 Mark 70 Prozent = 13.735 Mark der Gewinnreserve der Versicherenden überwiesen, die damit den Betrag von 68.442 Mark erreicht. Durch Ueberweisung weiterer 10 Prozent = 1962 Mark an den Rücklagenfonds für die Versicherenden wurde dieser auf 9777 Mark erhöht; 424 Mark werden zur Erhöhung der Kriegreserve verwendet. Die Aktionäre haben auf Verteilung der ihnen zustehenden Dividende für das Kriegsjahr 1916 wieder verzichtet. In den Ausschicht wurde Herr Dr. K. H. E. Stuttgart als Vertreter der evang. Junglingsvereine gewählt.

### Der Ehrendoktor.

Freiburg, 28. Juni. Der „Freiburger Zeitung“ zufolge hat die philosophische Fakultät der hiesigen Universität auch dem Ober der Kreisverwaltung in Ulm, dem Fürsten Franz zu Hohenburg-Birchm, die Würde eines Ehrendoktors verliehen.

### Kriegsbeiführer.

Bern, 29. Juni. Die Agence Havas meldet, dem besetzten Teil von Rumänien sei eine Kriegsbeiführer von 250 Mill. Franken auferlegt worden. (Das wäre ein sehr mäßiger Betrag, denn die deutsche Verwaltung

Seine Begleitungen zu der hochwürdigen Baronin hatten keine wirkliche Veränderung erfahren. Sie ließ es geschehen, daß er hier und da seine Aufmerksamkeit machte, und sie ging in ihrer gnädigen Duldsamkeit sogar so weit, keinen Widerspruch zu erheben, wenn Helgas schlante Finger ihm bei solcher Gelegenheit eine Tasse Tee bereiteten; aber sie blieb dabei doch unnahbar und unzugänglich wie am ersten Tage. Noch immer lehnte sie es mit Entschiedenheit ab, irgendwelche Vergünstigungen zu empfangen, die über ihre vermeintlichen Rechte hinausgingen; aber sie war in der Abgrenzung dieser Rechte bedeutend weitherziger geworden. In ziemlich kategorischem Befehlston verlangte sie durch die Vermittlung des Schlossverwalters allerlei Bequemlichkeiten und Zugeständnisse, die ihr Herr Bendriner wahrscheinlich niemals bewilligt haben würde. Und sie hatte es verstanden, auf diese Art ihr Los erheblich zu verbessern, ohne daß sie in die unangenehme Notwendigkeit versetzt worden wäre, sich bei Herbert Wobberg für eine Gefälligkeit zu bedanken. Es war Oktober geworden, und auf allen Parkwegen raschelte das weiße Herbstlaub als mahnendes Symbol der Vergänglichkeit. Aber es gab noch schöne, sonnige Tage, die mit ihrer würdigen Frische zu weiten Spaziergängen luden. Und an einem dieser klaren Nachmittage geschah es, daß sich Herbert Wobberg und Helga von Hallermund im Walde begegneten. Inwiefern diese Begegnung als reine Zufallsbegegnung anzusehen war, möchte dahingestellt bleiben. Helga hatte nämlich ein geradezu wunderbares Ahnungsvermögen für die Wegziele, die sie der junge Schloßherr bei seinen Wanderungen wählte, und wenn er etwas weniger arglos gewesen wäre, hätte er sich vermutlich nicht auf die Dauer durch das gut geplante Entkommen täuschen lassen, das sie bei solchem Zusammentreffen immer wieder an den Tag zu legen wußte. Aber er war in seiner Bescheidenheit so weit entfernt von der vermeintlichen Vermutung, die schöne folge Baroness könnte ihm nachlaufen, daß sie in dieser Hinsicht vor jeder Mißdeutung hinlänglich gesichert war.

Heute schien sie von der Begegnung sogar eher unangenehm als angenehm überrascht. Sie hatte zur Abwechslung ihre allerkälteste Miene aufgesetzt, und wenn sie es Herbert auch nicht verwehrt, an ihrer Seite dem Schloß zuzuschreiten, so hatte sie auf seine Versuche, eine Unterhaltung in Fluß zu bringen, doch nur lache, ein-

malte in dem von den Russen unter englischer Leitung vertriebenen Gebiet mit größter Arbeitsaufwendung erst wieder Ordnung schaffen, die dem Land sehr zu hatten kommt. (D. Schr.)

### Der Fall Grimm.

Bern, 28. Juni. Im schweizerischen Nationalrat wurden heftige Angriffe gegen die Kontraktaktivität des Bundesrats gerichtet und ein Antrag gestellt, die parlamentarische Untersuchung auf die Rolle auszu dehnen, die Grimm in Petersburg gespielt hat.

### Gnad Paschas Protekt.

Yugano, 28. Juni. Der Albanerhauptling Gjad Pascha legte gegen die Erklärung von Albanien zum italienischen Schutzstaat Verwahrung ein. (Gjad Pascha, ein alter Intrigant, der an dem zum Fürsten von Albanien gewählten Prinzen von Wied f. J. den Verrat übte, ist bekanntlich im vorigen Jahr vom türkischen Kriegsgesicht in Abwesenheit wegen Hochverrats zum Tode verurteilt worden. Er hielt sich nach der Befreiung Albanien durch die Oesterreicher als Flüchtling in Italien auf und sieht sich nun durch seine Gattfreunde um die Hoffnung auf die Herrschaft über Albanien betrogen. (D. Schr.)

### Das Kabinett der Verräter.

Athen, 28. Juni. (Reuter.) Venizelos hat ein Kabinett gebildet, in dem er den Vorsitz und das Kriegsministerium übernimmt. Ripulis ist Minister des Innern, Politis Minister des Meeres und Handels, Marineminister, Dinos Unterricht und Kultus, Andreas Michalakopoulos Finanzen, Spyridis Volkswirtschaft, Papadimitriou Verkehr, Joann Dimitrakos Justiz, Kregoras Ackerbau und Domänen und Simons Fürsorge.

### Die Wirren in Rußland.

Stockholm, 28. Juni. Die Regierungen von England und Frankreich haben ihre in Rußland befindlichen Staatsangehörigen unter der Hand aufgefordert, wegen der unsicheren Lage das Land baldmöglichst zu verlassen.

London, 28. Juni. „Daily News“ berichtet aus Petersburg: Der vorbereitende Ausschuß des Allrussischen Kongresses der Arbeiter- und Soldatenräte hat beschlossen, die Entscheidung über die Wiederaufnahme einer Offensive an die im Herbst zusammenzutretende fortwährende Versammlung zu überweisen.

## Der amerikanische Krieg.

Haag, 28. Juni. Das neutrale Bureau meldet aus London, daß in einem französischen Hafen die erste Transportflotte mit amerikanischen Truppen für den Dienst an der französischen Front angekommen sei. (Nützlich stellte ein Berliner Blatt die Anfrage, ob die diplomatische Bestimmung, daß die Amerikaner von deutscher Seite nicht zuerst angegriffen werden sollen, noch bestehe. (D. Schr.)

### Die amerikanische Streitmacht.

London, 28. Juni. (Reuter.) Die „Morning Post“ erfährt aus Washington, daß die reguläre amerikanische Armee jetzt 250.000 Mann zählt. Die Militärs zählt jetzt 250.000 Mann, das Marinekorps 30.000 Mann, die Marine 120.000 Mann. Außerdem werden 40.000 Mann zu Offizieren ausgebildet und 11 Eisenbahngregimenten aufgestellt, was eine Gesamtzahl von 712.000 Mann gegenüber 327.000 Mann am 6. April ergibt.

folige Ermüdungen, die sein Herz mit Betrübnis erfüllten und seine Verlegenheit mit jeder Minute steigerten. Bisher war sie ganz unermittelt in einen seine stotternden Sätze hinein:

„Nebst dem könnte ich mich eigentlich gleich heute von Ihnen verabschieden, Herr Wobberg; denn wenn nicht noch etwas ganz Außerordentliches und Unvorhergesehenes dazwischenkommt, werde ich jedenfalls morgen schon abreißen!“

Es war ihm nicht anders, als ob jemand unversehens einen Kübel eiskalten Wassers über ihn ausgeschüttet hätte. Die Sonne hatte unglücklich ihren goldenen Glanz verloren, und sie in den schönsten Herbstfarben prangende Natur ringsumher war wie durch häßliche Zauberei grau und fde geworden.

Wohl eine Minute lang brachte er überhaupt kein Wort über die Lippen, so daß die kluge junge Dame schon anfang, dange Zweifel in die Wirkung ihres Gewaltmittels zu legen; dann aber sagte er mit merkwürdig gepreßter, völlig verändert klingender Stimme:

„Sie wollen verzeihen, gnädiges Fräulein? — Auf lange Zeit?“

„Ja. — Wahrscheinlich auf immer. Ich kann es nicht länger hier auf Eichenhagen aushalten. Der Aufenthalt ist mir nachgerade unerträglich geworden!“

„Und weshalb, wenn ich fragen darf? Haben Sie über etwas zu klagern, das zu ändern in menschlichen Vermögen stände?“

Sie ließ ihn eine kleine Weile auf ihre Ermüdung warten. Endlich schüttelte sie, ohne ihn anzusehen, den häßlichen Kopf.

„Sie wenigstens könnten es nicht ändern, Herr Wobberg. Es würde darum wohl auch nicht viel Zweck haben darüber zu reden.“

Natürlich hatte sie erwartet, daß er jetzt erst recht in sie dringen würde. Aber er war von einer Unbeholfenheit, die alle Berechnungen über den Haufen warf. In dieser Niederbegegnung, wie ein unerdient gehaltenes Kind, ging er stumm neben ihr her, augenscheinlich gewillt, sich gramvoll in das Unabänderliche zu fügen. Daran aber war seiner schönen Begleiterin selbstverständlich durchaus nichts gelegen.

Fortsetzung folgt.







dem Eisenkreuz ausgezeichnet. Derselbe ist bei einem  
aktiven Regiment im Westen und hatte in letzter Zeit be-  
trübliche und schwierige Kämpfe mitzumachen. Wir gratulieren  
und wünschen zugleich, Herr Hakenmaler möge gesund  
wieder zu uns zurückkehren.

### Landwirtschaftskammer.

(\*) Stuttgart, 28. Juni. In der Sitzung des Gesamtkollegiums der Landwirtschaftskammer am 25. Juni wurde ein Antrag des Privat-Deputierten Bogt: des Gesamtkollegiums gibt der Erwartung Ausdruck, daß bei Abnahme von Felder-  
besitzern Getreide die Erzeuger ohne Rücksicht auf die Betriebsgröße berücksichtigt werden, einstimmig angenommen. Der Antrag des Oberregierungsrats Häfner, daß die  
Preiskontrollen für Lieferungen, die nach dem 16. August, 1. September, bzw. 1. Oktober erfolgen, auf Antrag noch bezahlt werden sollen, wenn die Lieferung oder Ver-  
ladung des rechtzeitig ausgetrockneten Getreides aus Grün-

den, die der Pflanzungsbesitzer nicht zu vertreten hat und die außerhalb seines Betriebes liegen, bis zu den bezeichneten Zeitpunkten nicht erfolgt können; der Antrag, innerhalb eines Monats, von dem betr. Erntestichtag an gerechnet, bei der Reichsgetreidekasse oder den von dieser be-  
zeichneten Stellen angebracht werden, wurde ebenfalls einstimmig angenommen. Der Antrag des Regierungsrats Ganger, daß behufs Erreichung einer angemessenen Bekämpfung des Steinbruchs beim Plankel und Weizen den Landwirten des Weizens des Saatguts über die Dauer des Kriegs zur Pflicht gemacht und die Gemeinden verpflichtet werden, Einrichtungen zum gemeinsamen Weizen des Saatguts zu treffen. Ueber den Punkt Trockenanlagen für Landw. wurde gab Direktor Dr. Warmbold-Hohenheim eingehende Ausführungen. Es ist Einleitung dahin getroffen, daß an der A. landw. Anstalt in Hohenheim eine Verlustprobenanlage für alle in Betracht kommenden Zwecke erstellt und den Landwirten des Landes dadurch Gelegenheit gegeben wird, die Vorteile, welche die Trocknung landw. Erzeugnisse mit sich bringt, an Ort und Stelle anzusehen und Anwendung zu ziehen. Endlich sprach sich das Kollegium dahin aus, daß den Höfen-  
erzeugern die zur notwendigen künstlichen Trocknung des Hafens erforderlichen Kohlenmengen zur Verfügung gestellt werden müßten.

(\*) Stuttgart, 28. Juni. (Fischmarkt.) Infolge der neuen Maßnahmen der Landesverwaltungsstelle haben sich die Verhältnisse auf dem hiesigen Fischmarkt wesentlich gebessert. Dem letzten Großmarkt waren mehrere 100 Körbe zugeführt und der Großmarkt wird nun wieder jeden Wochentag abgehalten.

(\*) Ulm, 28. Juni. (In den Ruhestand.) Der 1. evang. Stadtpfarrer Salzmann an der Dreifaltigkeitskirche ist in den Ruhestand getreten. Dabei wurde ihm das Ritterkreuz 1. Klasse des Friedrichsordens verliehen.

(\*) Waldsee, 28. Juni. (Treibriemendiebstahl.) In der Nacht sind dem Unterebener Dott in Steinberg für ca. 500 Mk. Maschinentreibriemen gestohlen worden.

(\*) Völsfurt, Ost. Ravensburg, 28. Juni. (Unverschämtheit.) Hier wird zur Zeit eine Kanalisation hergestellt. Dieser Tage kamen nun zwei Italiener und fragten um Arbeit nach. Man bot ihnen den gleichen Lohn an, den die deutschen Arbeiter erhalten, worauf sie erwiderten, daß sie dafür nicht arbeiten würden. Hier wäre es, so schreibt die „Oberdan. Volkszeitg.“, wohl angebracht, wenn solche Elemente, die doch froh sein können, daß sie noch frei herumlaufen dürfen, zur Zwangsarbeit herangezogen würden.

### Vermischtes.

Koagenernte. Aus Berlin wird gemeldet, daß in der Mark Brandenburg der Koagen geschnitten und

zum Teil schon eingeführt ist. Der Abenertrag ist nicht gleichmäßig ausgefallen, doch wird die Ernte als befriedigend bezeichnet.

Die Russen. In Berlin wurde eine Bande von 9 Russen festgenommen, die aus Lodz (Polen) nach Berlin gekommen waren und dort einen regelrechten Handel mit Brotkarten und anderen gestohlenen Gegenständen führte. Bei dem Festler namens Jerusalem, wurde ein ganzes Lager von gestohlenen Stoffen entdeckt.

Gerechtigkeits. Der Polizeikommissar Robert Kollath in Nürnberg wurde wegen vorläufiger Nichterfüllung von vertraglich festgelegten Dienstleistungen im Sinne von der Strafkammer zu 3 1/2 Jahren Gefängnis verurteilt. — Wegen Rattenhandels mit dem Schmalerberg „Sordale“ traf die Kaufleute Simon Herzberger und Philipp Markus in München-Gladbach eine Geldstrafe von 10.000 bzw. 2500 Mark.

Ein Witz sah 4 Wochen vor dem Feuert hat im Kreise Fal-Lagda (Hannover) schon während 1000 Morgen Heide mit dem eben beendeten Moorfeld vertriehen, ohne daß bisher eine Ernte gelang.

Neuer Feind. Nachdem die Amerikanische Republik Uruguay in die Reihe unserer Feinde eingetreten ist, belächelt sich die Gesamtheit der Gegner, die teils mit Waffen gegen uns kämpfen, teils die diplomatischen Beziehungen abbrechen haben, auf 25, wobei die Republik San Marino und das Fürstentum Monaco nicht inbegriffen sind. 1. In Europa sind es folgende Staaten: Belgien, Frankreich, Großbritannien, Italien, Montenegro, Portugal, Rumänien, Russland mit Sibirien und Serbien mit zusammen 24.054.537 Quadratkilometer und 319,82 Millionen Einwohner. 2. In Amerika: die Republik Bolivien, Brasilien, San Domingo, Guatemala, Haiti, Honduras, Kuba, Nicaragua, Panama, Uruguay und die Vereinigten Staaten mit 20.136.327 Quadratkilom. und 139,33 Millionen Einwohner. 3. In Asien: China und Japan mit 11.812.381 Quadratkilom. und 492,98 Millionen Einwohner. 4. Afrika: Ägypten, Liberia und Marokko mit 1.689.700 Quadratkilom. und 17,63 Millionen Einwohner. Dazu kommen die belagerten, transilbanischen und britischen Kolonien mit 43 Mill. 836.400 Quadratkilom. und 449,66 Millionen Einwohner. Bringt man von dem gesamten Festlande der Erde mit 145 Mill. 917.426 Quadratkilom. die Polarländer mit 12,7 Quadratkilom. in Abzug, so stehen also rund 101.530.000 Quadratkilom. mit ihren Hilfsmitteln unseren Feinden zur Verfügung, denen ein Flächeninhalt von Deutschland, Österreich-Ungarn, Bulgarien und der Schweiz von 2.255.400 Quadratkilom. gegenübersteht. Von den 1657 Millionen Menschen der Erde stehen rund 1.329 Millionen auf der Seite unserer Feinde, während die vier Mittelmeere nur 147,8 Millionen Menschen zählen. Neutral sind von 57 selbständigen Staaten der Erde noch 26 mit rund 29 Millionen Quadratkilom. und 282 Millionen Einwohner. (Nach der 7. Aufl. Sitzung.)

Aus den „Fliegenden Blättern“. Unter Haus, heijern. „Der Spulberg ist bei Ihnen eingezogen? Den habe ich auch als Mieter gehabt; der wird Ihnen mal eine große Freude bereiten.“ — „Da bin ich aber neugierig! Was wird das für eine Freude sein?“ — „Wenn er wieder ansieht!“

Widerlegt. Du, deine Stiefel knarren aber schrecklich. Wehst, was der Volksmund sagt? Das soll ein Zeichen sein, daß sie noch nicht bezahlt sind.“ — „Danach! Dann müßte mein Heberzieher auch knarren.“

### Für die Soldaten!

Wer seine Angehörigen im Feld durch regelmäßige zuverlässige Nachrichten aus der Heimat erfreuen will, veranlasse die Nachsendung unserer Zeitung

### „Aus den Tannen“

Bestellungen wollen bei unserer Expedition unter genauer Angabe der Adresse gemacht werden. Bezugspreis im Monat nur 70 Pfennig.

### Legte Nachrichten.

#### Der Abendbericht.

WTB. Berlin, 28. Juni, abends. (Amtlich.) Im Westen außer Vormittags lebhafter Gefechtsstätigkeit an der Straße Verdun—Arras nichts Besonderes.

Im Osten ist die Lage unverändert.

WTB. Paris, 29. Juni. Die „Agence Havas“ meldet aus Athen, daß Jannis gestern einen Erlaß gegenzeichnet habe, durch den folgende Minister ernannt werden: Benizelos: Vorkrieg und Krieg; Politis: Aeuhered; Reponis: Inneres; Admiral Conduriotis: Marine; Negropontis: Finanzen; Tirimolios: Justiz; Papantafios: Volkswirtschaft; Dingas: öffentlicher Unterricht; Spiridis: Eisenbahnen und Verkehr; Embirikos: Ernährung.

#### Fliegerleutnant Almenröder gefallen.

WTB. Berlin, 28. Juni. Leutnant Almenröder, einer der besten der Jagdstaffel Richtig, ist am 27. Juni im Luftkampf an der Westfront gef. Am 9. ds. Monats mit dem Ritterkreuz des Hohenzollernordens mit Schwertern, am 14. Juni mit dem Pour le mérite ausgezeichnet, nannte ihn der Heeresbericht vom 26. Juni noch als Sieger über das 30. feindliche Flugzeug. Schon einen Tag später traf ihn die tödliche Kugel.

Berlin, 29. Juni. (Amtlich.) Im englischen Kanal, im Atlantischen Ozean und in der Nordsee werden durch unsere U-Boote weitere 24.500 Bruttoregistertonnen versenkt und zwar 2 unbekannte bewaffnete englische Dampfer, der englische Dampfer „Anglian“ (5532 Tonnen) mit Munition und Stückgut nach England, der englische Segler „Wilhelm“ mit Kohlen nach Frankreich und „Bentia“, der französische Segler „Bidortales“, ferner ein großer bewaffneter englischer Dampfer, nach den Schiffsabzeichen von der Linie W. Thomas Sons und Comp. Ltd., London ein mit großer Dampfer, der aus Seleztag herausgelassen wurde und eine große Vermehrung ohne Flagge und Abzeichen, die von Verdoren gesichert war.

Eines der U-Boote ist im Atlantik wiederholt durch auffallend viel Schiffstrümmer und große Mengen Gefrierfleisch gefahren. Dasselbe U-Boot hatte auf der Heimreise mit einem feindlichen U-Boot ein Artilleriegefecht, in dessen Verlauf sich das feindliche U-Boot dem Feuer durch Landen entzog.

Der Chef des Admiralfabs der Marine. WTB. Berlin, 29. Juni. Laut Berliner Lokalanzeiger“ erhält sich in der dänischen Presse hartnäckig das Gerücht, daß König Konstantin von Griechenland nach vorübergehendem Aufenthalt in Schweizerischen Kurorten sich in Danemark niederlassen werde. „Politiken“ zufolge be-  
kundet der König Interesse für den Kauf des bei Maribo gelegenen Schlosses Søholt.

WTB. Berlin, 29. Juni. Zu dem Wirrwarr in Russland wird dem „Berliner Lokalanzeiger“ gemeldet, daß nach privaten Nachrichten die Unruhen in Petersburg am 22. und 23. Juni besonders blutig und schwer geendet seien.

#### Wutmaßliches Wetter.

Die Wetterlage hat sich in den letzten 24 Stunden nicht wesentlich geändert. Am Samstag und Sonntag ist bei sonst warmem und trockenem Wetter zunehmende Gewitterneigung zu erwarten.

Für die Schriftleitung verantwortlich: Ludwig Paul, Druck und Verlag der W. Meyer'schen Buchdruckerei, Altensteig.

### Bekanntmachung

des k. k. Generalkommandos XIII. (R. W.) Armeekorps.  
Am 27. Juni 1917 ist eine neue Bekanntmachung Nr. 600/6. 17 R. W. betr. Bestandsaufnahme von Holzspänen aller Art in Kraft getreten, durch welche ein Meldepflicht für Sägespäne (Sägemehl), Hobelspäne und andere Holzspäne (Drehspäne, Maschinenspäne usw.) angeordnet ist. Die Meldungen sind für die am 1. Juli, 1. September und 1. Dezember ds. Jahres vorhandenen Bestände bis zum 15. Tage des betreffenden Monats auf amtlichen Meldescheinen an die Beschaffungsstelle für Holzspäne und Streumittel bei der K. Intendantur der militärischen Institute in Berlin zu erstatten. Ueber die meldepflichtigen Gegenstände ist ein Lagerbuch zu führen.  
Bestreit von der Meldepflicht sind alle Personen, in deren Gesamtbetrieb der monatliche Anfall nicht mehr als eine Tonne oder deren gesamter Vorrat nicht mehr als 5 Tonnen beträgt.  
Der Wortlaut der Bekanntmachung ist im Staatsanzeiger vom 27. Juni 1917 veröffentlicht und dort einzusehen.  
Stuttgart, den 27. Juni 1917.

#### Altensteig-Stadt.

### Brot-, Butter-, Fleisch- und Zuckerkartenabgabe

findet in nachstehender Buchstabenfolge statt, welche genau eingehalten werden muß.

A—F Samstag, 30. Juni vormitt. von 1/8—1/1 Uhr  
G—K „ „ „ nachmittags von 2—1/8 Uhr  
L—R Montag, 2. Juli vormitt. von 1/8—1/1 Uhr  
S—Z „ „ „ nachmittags von 2—1/8 Uhr

NB. Die Ausweisabschnitte der Zuckerkarten sind unterschrieben zurückzugeben, andernfalls keine neuen Zuckerkarten verabfolgt werden.  
Den 29. Juni 1917.

Stadtschulth.-Amt.

Altensteig.  
**Garbenbänder**  
nur dauerhafte Ware empfiehlt  
**Karl Kohler jr.**  
Zellerei, Rosenstraße.  
Prima  
**Wagen-  
u. Schuhfett**  
offen und in Gebinden  
bei Odigem.

Altensteig.  
Noch einige Fuder neues  
**Heu**  
von der Wiese weg, sucht zu kaufen  
Sehr.

Rothsaffel.  
Eichen- und Buchen-Verkauf.  
Die Gemeinde Satz Dtl. Rogold,  
verkauft am Samstag, den 30. Juni  
1917, nachm. 2 Uhr aus dem Ge-  
meindewald Serwald 35 St. Eichen  
mit 20 fm, worunter einige Käfer-  
eichen, 7 St. Buchen mit 4 fm.  
Zusammenkunft im Schlog.

Hieselbrunn-Fünfbrunn.  
**Hochzeits-Einladung.**  
Wir beehren uns, Verwandte, Freunde und Bekannte zu  
unserer am  
**Samstag den 30. ds. Mts.**  
stattfindenden Kriegstraung  
in das Gasthaus zum Hirsch in Hieselbrunn  
freundlichst einzuladen.  
**Hans Rupp**  
Witt. d. R. Inf. Regt. 122,  
Sohn des Christian Rupp,  
Schuhmachers in Fünfbrunn  
**Anna Maria Theurer**  
Tochter des Gg. Fried. Theurer  
Holzhauer in Hieselbrunn  
Kirchgang um 11 Uhr in Altensteig-Dorf.  
Wir bitten, dies statt jeder weiteren Einladung entgegennehmen  
zu lassen.

**Buchpapiere, Pergamentpapier  
Weiß Einwickelpapier  
Mehgerpergament**  
empfehlen die  
**W. Rieker'sche Buchhandlung-  
Altensteig.**

